



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Euphrosyne

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

St. Euphorbia

aus Alexandrien, verkleidete sich in Mannskleider, und lebte unerkannt unter den Mönchen und unter dem Namen Smaragdus. Sie wird auch in Mönchskleidern abgebildet. Aehnliches erzählt man auch von St. Eugenia und Andern.

St. Euphrasia von Konstantinopel.

Es giebt mehrere Heilige dieses Namens. Die Heilige aus Konstantinopel, Tochter des Antigonus und der gleichnamigen Mutter Euphrasia, gehörte in der reichbegüterten Hofstadt zu den Ausgezeichneten an Gut und Adel und zu den Freunden des Kaisers Theodosius. Nach dem Tode des Vaters zog sich die Wittve zurück, das fünfjährige Kind aber wurde bis zur Reife einem reichen Rathsherrn verlobt. Beide aber ziehen sich ab von der Welt, gehen nach Aegypten, führen ein heiliges Leben. Nach dem Tode der Mutter an den Hof und zur Hochzeit berufen, läßt Euphrasia ihr Vermögen durch den Kaiser unter die Armen vertheilen, fährt fort in ihrer strengen Lebensweise, schläft auf Asche, unter dem Haupte einen Stein, erprobte auch ihren Gehorsam durch Hin- und Zurücktragen von Steinen nach dem Befehle der Oberin. Die Heilige starb im J. 402 und wird als Nonne abgebildet, die einen Stein trägt. Nach den Ansichten eines Surlus würde der Orden kein anderer sein, als der aus dem alten Bunde abgeleitete der Carmeliter.

St. Euphrasia von Nikomedien,

Märtyrin, wurde von einem römischen Soldaten überfallen. Ihre Reinheit zu wahren, giebt sie vor, sie kenne das Geheimniß, stich-, hieb- und wundenfest zu machen. Der Kriegsmann, neugierig und leichtgläubig, versucht die Salbe an dem Halse der Jungfrau, führt den Hieb, das Haupt fällt. In der Abbildung steht der Krieger neben der Jungfrau, die ihr Leben für ihre Reinheit hingab.

St. Euphrosyne

scheint mit St. Euphorbia eine und dieselbe Person zu sein. Ebenfalls aus Alexandrien, unter dem jüngeren Theodosius,

gebürtig, entflieht gleicher Weise vor der beabsichtigten Hochzeit des Nachts in Mannskleidern, kommt in's Kloster und wird unter dem Namen Smaragdus aufgenommen. Unbekannt den Menschen, ja den Klosterbewohnern, blieb sie in einer abge-sonderten Zelle achtunddreißig Jahre. Vor ihrem Tode im J. 430 enthüllte sie sich vor ihrem noch immer die Tochter betauernden Vater. Sie wird abgebildet wie St. Euphobia und zwar nach alter Sprache im Carmelitenhabit.

St. Euphychius von Cäsarea in Kappadocien,

unter dem abtrünnigen Kaiser Julian vernichtete den Tempel der Fortuna und ward hingerichtet. Sein Kennzeichen Schwert und wohl auch der unglückliche Glückstempel. Seiner erwähnt in seiner Geschichte (V. 10) Sazomanus, doch setzen wir hinzu, daß nicht die Tempelzerstörung ihn zum Märtyrer machte, wie schon die Kirchenversammlung von Illiberi (Can. 60) festsetzte, daß unnützes Zerstören heidnischer Götzenbilder, also heidnischen Eigenthums, keine Berechtigung zur Märtyrerehre gebe.

St. Eusebia,

Jungfrau, zu Bergamo unter Maximian 307 hingerichtet trägt das Schwert. Es giebt auch noch eine h. Eusebia, die 685 starb, eine Verwandte der h. Gertrud war und im Leben der h. Richtrudis vorkommt.

St. Eusebius von Rom

ist auch ein Jammerkreuz für Fräulein Aufklärung. Er wird am 25. August verehrt, und da er vor Vitellius dem Statthalter des Kaisers Commodus das Lob Jesu Christi verkündete, wurde ihm die Zunge ausgeschnitten. Allein, o Wunder! auch ohne Zunge fuhr er fort im Lobe des Herrn. An ihm und seinen Genossen wurden nun die gewöhnlichen Foltern mit Eisenklauen, brennenden Fackeln u. s. w. versucht, bis sie zuletzt mit Bleifeulen im J. 122 todtgeschlagen wurden. Abgebildet darum wird der Heilige mit der Bleifeule.